

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Binenkorb deß Heyl. Römischen Imenschwarms, seiner Humelszellen (oder Himmelszellen) Hurnaßnäster, Brämengeschwürm und Wäspengetöß

**Fischart, Johann
Marnix, Philips van**

Christlingen [i.e. Straßburg], 1580

VD16 M 1048

Das Sechste Capitel. Beweysung/ daß man das Sacrament allein vnter der
gestalt deß Brots geniessen soll: [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-111203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111203)

Zum Mefshonig nicht zutrucken. 98

schwirts nicht. Nun anders zur sacht/das man den Kezer
auch nicht das essen gönne.

Das Sechste Capitel.

Beweisung/das man das Sacrament allein vnter
der gestalt des Brots genessen soll: Das ist/das
auff den Heyligen Römischen Mefshonig nicht zu trincken
sey.

Bevor ist gemelt worden / das die H. Kirch auß-
drucklich wider das Gebott Christi / wider den
brauch der Aposteln vnd wider die langwiriige ge-
wonheit der ersten Kirchen verboten hat / das die Lehen
das Sacrament des Nachtmals nicht gebrauchen sol-
ren/dann allein vnter einer gestalt / nämlich des Brots/
wie es dann außdrucklich inn Decreten des Concilij zu
Costenz also geordnet worden. Nun aber auff das es
nicht scheine/als ob sie sich nit belader/erwan ein Schrifft
oder zwo bey dem Hals herbey zustehen / vnd zu irem vor-
theil zu biegen: so bringt sie auch hierüber außgetruckte
Text herbey / darmit sie alle ding fein säubertlich auff alle
vier Würffel Et möge stellen.

Zum ersten steht geschrieben/Joan. am 6.

Dies ist das Brot / das auß dem Himmel kommen
ist / auff das die jenenigen / die davon essen/nicht sterben:
das warhaffuge Brot ist es / das auß dem Himmel kom-
men ist / vnd gibet der Welt das Leben. Ich bin das
Brot des Lebens / das vom Himmel herab kommen
ist / vnd das Brot das ich geben werde / ist mein Fleisch/
welches ich für des Leben der Welt werde geben.

¶ **S**ehet

Man gönne dem
Lehen den wein
nicht.

Dies wird also
vñ Ecto in seine
Handbüchlein
allegirt im 6. ca.
Joan. Aber wo
sonst darzwi-
schen steht: von
dem Tract seines
Bluts/das ist in
der feder bitben.
Joan. 17.

Wesbienen trincken nur zum Weshonig. 99

alles gesagt ist / so stehet doch nirgends geschrieben / daß diese zwen Jünger ein blatt getragen / oder den Priesterlichen Character / oder das vnaufßilgig Pfaffenzeichen gehabt haben. Ergo so müssen sie ja Layen gewesen sein.

Zum dritten sagt Eck/bitten wir in Vatter vnser: Gib vns heut vnser täglich Brot / vnd betten von keinem Wein: Warumb wollen dann die Layen im Nachmal Wein trincken? Dann ob wol die Pfaffen selber diese Wort inn ihrer Weshungen / vnnnd gleichwol mit trocken Brot nicht zufrieden sein: Jedoch mag diß nichts helfen: Wann die Pfaffen müssen etwas vortheils haben/ dieneil die vnserer Mutter der Heiligen Kirchen die liebste Kinder vnd Aefflein sein.

Sehet Eckinn in vorgemelten buch/ vñ andere Carholische die diß Argument gebrauchen.

Zum iiii schreibet Lucas in der Apostel geschicht:

Act. 2. im 42. versicul.

Daß die glaubigen beständig bleiben inn der Lehr der Apostel vnnnd inn der bekandnuß / vnnnd im Brot/ rechen vñ gebett: Welches er darnach weiter außlegt/ rehend: Sie verkauffen ihr Zaab vnd Güter/ vnnnd gabeilten sie vnter alle / nach dem einem jeden nohtürfs war: vnd blieben täglich beständig im Tempel/ vnd machten das Brot hin vnnnd her in Häusern: vnnnd assen mit einander/ vnd lobten Gott mit freuden vnd einfaltigem Herzen.

Act. 2. im 45. vnd 46. vers.

Darauf schließt vnser Röm. Kirch/ das den Layen der elch des Nachmals nicht gebüre/ weil hie von keinem Wein/ sonder allein vom Brot gemelt wirdt. Danniewol inn andern vielen orten der Schrifft / vnter dem Wort des Brots vnnnd des essens / allerley Speiß vnnnd ranc verstanden wirdt / kan solches dannoch hie kein art haben / weil es vnser liebe Mutter die H. Kirch anders hat außgelegt. Vnnnd da Paulus deutlich schreibet/

Nit jedes Brot vnd jeder Tisch ist das Brot vnd der Tisch des Heren.

man die Aposteln vnd Prediaer achten soll als Die-

D iij ner Chri-

Des Andern Stucks Sechste Cap.

Dies wird vom
Bruder Bern-
ard von Längels-
burg zu diesem
furnomen er-
zählt mit nach-
folgende Regus-
merten im Hei-
güter der Kezer
im 12. Stuck des
des 4. Buchs.

Diener Christi / vnnd Aufspender / der geheimnuß Got-
tes. Hierauff beweist vnser L. Mutter die H. Kirch / daß
die Pfaffen Gott verglichen werden / vnnd Mittler seyen
zwischen Gott vnd dem Volck / vnnd derhalben die weise-
der Sacrament frey nach ihrem gutduncken ändern vnd
versetzen mögen. Heist das nicht wol mit der Schrift
herumb gewischt / wie ein Saw mit ein Chorrock ? Was
wollen dann die Brandheilige Kezer sagen / daß wir kei-
ne Schrifften zu bewehrung dieser einfachen verkürzten
Einsakung anziehen können / so wir doch Säck voll schrif-
ten / wie eins Fürsprechen Schreiber fürs Gericht bey-
bringen : in massen bey vorgedachten zusehen.

Vnnd weiter betreffend / daß sie vns mit vnserer eige-
nen Nure wollen schlagen / sprechend / daß die Kirche
selbs zu allen zeiten es anders gehalten hab : inn massen
es auß allen Alten Vätern / Concilien vnnd Canonen

Juden vnd Pfaf
fen thun nichts
vmb sonst.
Dies schreibt der
vorgemelt Ber-
nardus Profes-
sor der Theolo-
gy in vorgedach-
tem ort. Cypri-
an. im 3. Ende-
brief des buchs
ans Concilium.
Weiche vñ Chri-
stum ihr Blut
vergisst / Wie
sollen die nit
am Christi
Blute genieß?
Der weiche Chri-
stus Blut ver-
gisst / belich der-
selb auch seins
Blute genießt.

erscheint : darauff geben wir nichts / darumb leihet kein
Jud noch Pfaff darauff / es ist nur ein bindens vmb ein
Knie : Dann das ist nun alles auß / es ist nun ein ander
ding dann wie es zur selben zeit stunde. Dann damals
wären sie mehrtheils bereit ihr Blut für den Christlichen
Glauben zuvergiesen / vnnd darumb mußten sie auch
das Blut Christi trincken / wie die Catholische Lehrer ge-
schrieben haben / nachfolgender der Lehr Cypriani / da er
spricht : Wie sollen sie ihr eigen Blut für Christum ver-
gisst / so sie das Blut Christi nicht trincken noch genieß-
sen ? Aber darvon geht jekunder kein zeitung mehr.
Dann die Röm. Kirch will nicht ein tröpflein ihres Blutes
mangeln / sie hat genug zu thun / daß sie zuverthädigung
des Heil. Catholischen Glaubens das Blut der Euhari-
schen vnnd Calvinisten vergiesse / wie Wasser auff die
Gassen. Vnnd darumb ist nun nicht mehr nöthig / daß

die Catholischen das Blut Christi auß dem Kelch vnter der gestalt des Weins trincken: Es schmackt ihnen sehr wol tho wie es auß dem Leib Christi gerunnen ist. Gleichwol haben die Pfaffen diesen vortheyl / daß sie Christi Blut auff beyde manier trincken / im Leib vnd außser dem Leib: Wiewol man dannoch auch den Leyen das Blut Christi nicht gänglich abstrickt. Dann wann sie den ganzen Leib mit Fleisch vnd Beinen essen / ist gewiß daß sie das Blut auch mit einnehmen. Wer Honig ist / der kan ihn auch trincken. Dann Bonaventura selber erzählt ein Miracel / von einem der nicht Glauben wolt / daß in der Oblaten oder den Wechselfüchlein der Weß / auch Blut mit darunter stecke / daß ihme zu trog flugs Blut herauß flosse. Vnd Alexander von Ales erzählt / daß als einmal das Volck beyde gestalten des Sacraments wolte brauchen / da erschein dahin gleich plöglich ein Schüssel voll Bluts / darab die guten andächtige Leutlin so erschrecken / daß sie fro waren / sich mit dem einen benügen zu lassen. Daß aber das Blut vnzweiffentlich vnter dem Leib send haben wir mit vielen andern schönen Mirackeln droben bewiesen. Darumb haben sich die Leyen der Sacraments stümelung nicht zu beklagen / als ob man ihnen das Blut Christi wolt entziehen. Dann die Pfaffen selbsts seind wol auff den Kahrstreytag / nach dem weissen Donnerstag / mit einer gestalt zufrieden / wann sie ein gute Supp von Bastart vnd Romaney gezecht haben: Dann folgendes tages thun sie ein trockne Weß / vnd halten ein Mausloch / so wol als die Leyen zu Ostern thun.

Vorzeiten / auch in der Juden Kirchen / genossen die Leyen nichts vberall von den Trancoffferen / allein die Priester genossens.

D III Dann

Bonaventura
diff. 4. 11. 12.

Edius erzehlt
in sein Handt
büchlein / oder
Enchiridio lo-
corum comunis
num.

Edius vñ Be-
nardus an eben
angefoquenem
ort Trocken
Weßsen auff dem
Karthreitag.

Des Andern Stucks Sechst Cap.

In der 18. Ho-
milia oder Pres-
dig vber die 2.
Epistel an die
Corinthier.

Dann ob schon Chrysofomus hierüber sagt/dasß dieß
nun verändert seye/vnnd dasß das gemein Volk in dies-
sem Sacrament eben dieselben Speiß vnd Trandt ge-
nieß/wie die priestier / also dasß nun keins vor dem an-
dern kein vortheyl / gleich wie im Alten Testament has-
be: so kan dannoch diese Red Chrysofomus hie nichts
verfangen.

Johan. Ged.

Sintemahl wir dem Chrysofomo entgegen stellen/
Bruder Bernard von Lügenburg / Professorn der Heyl.
Theology / Joannem Becktum / vnnd alle Catholische
Scribenten vnserer zeit / welche dieß anders angesehen
vnd determinirt haben. Vnnd auff das jenige/dasß die
Evangelischen auß Paulo / ja auß Christo selber für-
werffen / sprechend das Paulus den Christen befohlen
hab / zuthun nach der Einsagung Christi: vnd das Chri-
stus sagt: Trincket alle hierauf. Antworten wir/dasß
dieß ein schlecht zulassen vnnd vergönnung / vnd kein Ge-
bott seye gewesen: gleich wie er an einem andern end
sagt:

Dieß ist des vore-
gedachten Ber-
nardi antwort
hierauff.

Zerbrechet diesen Tempel/vnnd ich will ihn widerumb
in dreyen Tagen auffrichten. Dann dieß ist kein Ge-
bott/sonder slechts ein Zulassung/als ob er sagte: So
ihr ja den Tempel meins Leibs immer hinrichten wolt/
das will ich euch nicht verbieten / dann ich will ihn wi-
derumb auffrichten.

Was nicht auff
was die Men-
schen hinrichten.

In gleichem sagt auch vnser Mutter die Heyl. Kirch
dasß die Wort / Trincket herauf alle/vnnd so ofte ihr hier-
auf trincket/solt ihr desß Hexxten Todt verkündigen/al-
so zuverstehn sein / als ob er gesagt hette: Ich gebiete euch
nicht ihr Ehen solches zuthun / sonder allein den Pfaf-
fen: doch so ihr es auch thun wolt / vnnd dasß es euch die
Pfaffen gönnen / da will ich nicht darwider sein. Vnnd
sehet/also ist dieser Ball außgeschlagen. Sind das nicht
hurige

hürtige Wandierer im Römischen Ragenpiel: Nun
Kackere ein andern Ballen her.

Das Siebende Capittel.

Von der Genugthuung für die Sünd: vom
Verdienst der guten Werck: vom Verdienst des Todts
Christi / vnd von der Rechtfertigung: Auch vom
vnterscheid der Todtsünden vnd vergebl
chen Sünden/vñ von der versicherung
der Seligkeit.

Dieweil wir dann von der Mess vñnd dem Sa
crament des Altars genug gehandelt haben/
vñnd vnser Mutter die H. Kirch für ein Arti
cul des Glaubens angibt/ das wir auß verdienst des eini
gen wercks Mess zuhören / vñnd das gestimmelt Nacht
mahl zu empfangen/ für vnser Sünd bezahlen vñnd ge
nung thun können: So folget nun billich/das wir von der
Genugthuung vnd Satisfaction für die Sünde/ vñnd
von verdiensten der guten Werck / auch ein wenig sprach
halten. Dieweil vns doch die Keger in diesem stuck das
Spiel mit ihren Schrifften gang verderbt haben / vñnd
alle Kost vñnd Speiß sampt dem gebratens in die äschen
geworffen/also das wir die Gans nicht mehr bey dem kra
gen haben / weil wir vns diß auß der faust lassen reißen.
Darumb will ich die guten Catholische Herzen vermah
net haben / das sie den Keger in diesem stuck kein ge
hör geben / auß sorg das sie durch verlockung ihrer schö
nen Reden / vñnd anziehung vieler Schrifften / vom
gehorsam der Heyl. Röm. Kirchen möchten abgeführt
D v werden:

Mess vermisst
die Sünd

Der Glaub so
Gones anab/
macht ihr: Welt
glauben zu spott.

Evangelische
ruffen nur
Schrift/
Schrift/gleich
wie die Römisch
Kirch.